

Hier laufen die Fäden zusammen

Steuerungsgruppe zum Europäischen Kongress 2012

In der Juli-Ausgabe der Hauszeitschrift „miteinander“ haben wir Ihnen einen Überblick über den Europäischen Kongress gegeben, der im Juni 2012 in Straubing stattfindet und versprochen, dass in den nächsten Ausgaben immer wieder über neue Entwicklungen berichtet wird. Auch die Arbeit der verschiedenen Arbeitskreise wird vorgestellt.

In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen die Steuerungsgruppe vorstellen, die sich aus folgenden Personen zusammensetzt: Hans Emmert (Hauptverantwortlich), Sabine Scheiblhuber, Anna Rieg-Pelz, Astrid Hausladen, Katharina Werner, Michaela Werner und Barbara Eisvogel.

Was macht eigentlich eine Steuerungsgruppe? Was soll/muss gesteuert werden?

Begonnen hat die Arbeit dieser Gruppe bereits im Juli 2010. Dies erscheint

einigen Lesern sicher etwas früh, aber bei einem so großen Kongress, bei dem Teilnehmer aus verschiedenen Ländern kommen, muss viel vorbereitet werden. Zunächst wurde ein erster Programmentwurf mit Inhalten, möglichen Referenten und zeitlichem Ablauf erstellt. Referenten wurden angefragt, das Rahmenprogramm entworfen und natürlich eine Budgetplanung erstellt.

Projektleiterin Katharina Werner reservierte früh Zimmer in den verschiedenen Hotels und nahm Kontakt mit Übersetzungsbüros auf, damit die Gäste übernachten können und alle Teilnehmer die Referate verstehen.

Wie kann Austausch und Kontakt zwischen den Teilnehmern ermöglicht werden? Diese Frage beschäftigt die Mitglieder der Steuerungsgruppe auch weiterhin. Die Übersetzung der Referate ist nur ein Teil beim Thema Kommuni-



kation. Begegnung und fachliche Auseinandersetzung soll ja auch in kleineren Arbeitsgruppen und beim kulturellen Rahmenprogramm entstehen. Hierbei wurde natürlich auch ermittelt, welche Einrichtungen es in den verschiedenen Ländern gibt und wo die Schwerpunkte dieser Einrichtungen liegen.

Im weiteren Prozess wurden die verschiedenen Arbeitskreise „ins Leben gerufen“ und die Öffentlichkeitsarbeit besprochen.

Neben den oben beschriebenen Aufgaben, die natürlich noch nicht abgeschlossen sind, gilt es außerdem, die Ergebnisse der Arbeitskreise zu sichten und zu koordinieren. Passen die Ergebnisse zusammen? Ist der rote Faden erkennbar? Wird das Ziel des Kongresses erreicht? Katharina Werner kommt hier eine große Aufgabe zu. Als Projektleiterin ist sie erste Ansprechpartnerin für die Arbeitskreise und die Frau, bei der die wichtigsten Informationen sofort „abgerufen“ werden können.

Insgesamt eine abwechslungsreiche, anspruchsvolle, interessante, und bis zum Schluss spannende Aufgabe für die Mitglieder der Steuerungsgruppe!



Die Mitglieder der Steuerungsgruppe (v.l.n.r.): Michaela Werner, Astrid Hausladen, Katharina Werner, Sabine Scheiblhuber, Hans Emmert, Barbara Eisvogel und Anna Rieg-Pelz

Die Werkstatt als Sprungbrett in eine Ausbildung

Eine Erfolgsgeschichte aus der Eustachius Kugler - Werkstatt

Martin Franke hat vor sechs Jahren mit seiner Arbeit in der Eustachius Kugler – Werkstatt in Straubing begonnen. Damals hat keiner der Mitarbeiter, und auch Martin Franke selbst, nicht geahnt, was alles in ihm steckt.

„Autismus“ lautete die Diagnose. Martin Franke hatte damals große Probleme mit dem Schlaf - Wach - Rhythmus. Morgens fühlte er sich schläfrig und kaum zu einer Leistung fähig, erst nachmittags kam er langsam in die Gänge. In der Arbeitsgruppe fiel es ihm schwer, Kontakt zu seinen Mitmenschen aufzunehmen.

Seit fast zwei Jahren lernt Martin Franke mit viel Fleiß, Durchhaltevermögen, Disziplin und Ausdauer für seinen Weg zu einer beruflichen Ausbildung. Die erste Hürde nahm er letztes Jahr und bestand den Hauptschulabschluß mit Bravour.



Martin Franke ist stolz auf seine berufliche Entwicklung

Das nächste Ziel in seiner Ausbildung ist der Qualifizierende Hauptschulab-

schluss. Mit Unterstützung des Personals der Arbeitsgruppe, der Beharrlichkeit seiner Eltern und der Begleitung eines Lernstudios steht er heute, gut vorbereitet, kurz vor den Prüfungen. Mittlerweile wechselte Martin Franke von der Werkstatt in das Berufstrainingszentrum (BTZ). Hier bereitet er sich in einer „Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme“ auf eine Lehre im Wirtschafts- und Verwaltungsbereich, beziehungsweise Mediengestaltung vor.

Martin Franke hat ein Ziel im Auge: eine Anstellung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt in einem Ausbildungsberuf.

Er ist auf dem besten Weg dorthin und wir wünschen ihm alles Gute und viel Erfolg!

Monika Thalhofer
in Zusammenarbeit mit
Martin Franke

Nur Kaffee kochen und Kopierarbeit - von wegen...

Ein Studienpraktikum im Bereich Arbeit der Barmherzigen Brüder

...in meinem Praktikum habe ich genau das bekommen, was ich wollte - die Berufswelt praktisch erleben!

Aber jetzt erst mal zu meiner Person. Mein Name ist Caroline Chod und ich studiere seit Anfang 2010 Gesundheits- und Sozialmanagement an der Hamburger Fern-Hochschule. Im Rahmen dessen musste ich ein zwanzigwöchiges Hauptpraktikum auf einer höheren Managementebene ableisten. Vermittelt über Nicole Limmer aus dem Freiwilligenzentrum in Straubing, konnte ich bereits im Vorfeld letztes Jahr mehrere Praktika machen, darunter auch ein

einwöchiges Praktikum im Fachdienst der WfbM. Diese Woche hat mir sehr gefallen, deshalb fragte ich bei Anna Rieg-Pelz an, ob es möglich wäre, bei ihr mein Hauptpraktikum zu absolvieren. Dies hat dann auch geklappt.

Los ging's Anfang Februar diesen Jahres. Da ich unter anderem eine Projektarbeit für mein Studium zu verfassen habe, übergab mir Anna Rieg-Pelz den Auftrag, mich um das Thema Hygiene zu kümmern. Vor allem sollte ich dabei auch schon mal das Dickicht für den neuen Hygienebeauftragten der Werkstatt, Reinhard Kiefl, freischlagen.

Die Angst, das Thema würde nicht genügend Stoff für eine ganze Projektarbeit liefern, legte sich bereits zweieinhalb Stunden nach Amtseintritt, als ich mich zu den Koryphäen der Hygiene rund um Ulrike Wurl und Gabriele Wiesmüller in den bereichsübergreifenden Hygienezirkel begab.

Angespornt durch dieses Ereignis, Begehungen in der Werkstatt (Pflege spielt in der Werkstatt doch eine größere Rolle) und den anfänglich oft gehörten Satz: „Oh, du machst Hygiene in der Werkstatt- na dann viel Glück!“- stürzte ich mich motiviert in die unend-



Caroline Chod informiert die Kollegen in der Werkstatt über ihre Überlegungen zum Thema Hygiene

lichen Weiten dieses Themas. Längeres Durcharbeiten von Gesetzestexten, Qualitätshandbüchern, weitere Begehungen, Gespräche mit Experten, Besuche in der Förderstätte, sowie im Wohnbereich, Zirkel und Besprechungen folgten. Sehr dankbar war ich dafür, dass mir viel Zeit gegeben wurde, um mich in das Thema ohne Druck einzuarbeiten. Ich konnte mein Vorgehen frei gestalten, meine eigenen Ideen einbringen und Projektmanagementtheorie praktisch anwenden. Auch hatten alle, die ich um Informationen und Rat gebeten hatte, durchgehend und jeder Zeit ein offenes Ohr für mich. Vorläufiges Ergebnis meiner Arbeit waren dann ein Kick-off-meeting und ein Konzept. Es gab jedoch auch eine

wickelmaschine in der Feinmechanikgruppe sei.

Doch die Hygiene und Pflege in der Werkstatt waren nicht meine einzigen Aufgabengebiete. Sehr interessant war auch der Kontakt mit dem Dokumentationsprogramm Sinfonie. Eine computergestützte Dokumentation erleichtert und unterstützt die Arbeit und ist, meiner Meinung nach, in der heutigen Zeit für soziale Einrichtungen ein extrem wichtiges und unumgängliches Thema. Ich bin deshalb besonders froh darüber, dass ich die Chance hatte, den Aufbau dieser Softwarelösung mitzerleben. Fachlich äußerst wertvoll für meinen Studiengang waren auch der Werkstättentag und der

negative Begleiterscheinung. So manifestierte sich bei mir aufgrund der intensiven Beschäftigung mit dem Thema eine leichte Hypersensibilität, was Hygiene- und Pflegethemen anging: „Was, ihr habt eine Wickelmaschine- wie oft wird die desinfiziert?“- um dann darüber belehrt zu werden, dass dies eine Schlauchauf-

Fachtag Partizipation, an denen ich Sozialpolitik hautnah miterleben konnte. Weitere Highlights waren der Besuch der Werkstattmesse, der Altenpflegemesse, das Maibaumaufstellen, ein gemeinsamer Kurs mit Anna Rieg-Pelz über Polen und die Partnerschaft mit der Stadt Iwonicz im Erwachsenenbildungsprogramm, die Fachausschusssitzung (um an die Überschrift anzuknüpfen - das einzige Mal, dass ich etwas kopieren musste!) und vieles mehr.

Anna Rieg-Pelz beantwortete mir in regelmäßigen Treffen eine Menge fachlicher Fragen. Auch durfte ich ihr Arbeit aus dem beruflichen Alltag abnehmen. Ich konnte von der jahrelangen Erfahrung von Anna Rieg-Pelz und meinen restlichen Kollegen stark profitieren. Viele gaben mir wichtige Tipps für mein späteres Arbeitsleben, die in keinem Lehrbuch zu finden und gerade deshalb so wertvoll sind.

Als Fazit kann ich sagen, dass das Praktikum für mich ein Glücksgriff war und ich mich durch das Praktikum in meiner Studienwahl bestätigt fühle. Ich hab mich in dieser Zeit wirklich jeden Tag auf's Neue auf die Arbeit und all die lieben Beschäftigten und Mitarbeiter gefreut. Es war eine sehr abwechslungsreiche Zeit, die meine Erwartungen fachlich und zwischenmenschlich übertroffen hat. Vielen Dank an alle.

Caroline Chod

Und noch ein Fahrrad ...

Josef Winter erhielt vor einigen Wochen durch den ehrenamtlicher Betreuer Johann Berr ein gebrauchtes Fahrrad. Nun wurde auch für Andreas Vogel dieser Wunsch erfüllt. Johann Berr konnte auch für ihn ein Fahrrad vom Zweirad-Center Straubing organisieren.

Johann Berr, Betreuer



(v.l.n.r.) Johann Berr, Andreas Vogel und Geschäftsführer Herr Probst

Eustachius Kugler

Ein Mann der leisen Töne

Am 4. Oktober 2011 wird in der Einrichtung groß gefeiert, die neue Werkstatt, eine enorme Leistung in Sachen Behindertenhilfe, wird vom P. Marianus Bieber, Abt von Niederalteich, eingeweiht werden. Dieser Anlass würde für sich allein schon genügen, doch steht dieser Tag in erster Linie für Eustachius Kugler, unseren Werkstattpatron. Es ist der Gedenktag seiner Seligsprechung und dieser wird heuer zentral in Straubing gefeiert. Am 10. Juni jährt sich sein Todestag. Immer wieder muss man an ihn erinnern, der so gerne in den Hintergrund gerückt ist, dass er sogar bei den Lobesreden zur Eröffnungsfeier des Regensburger Krankenhauses 1929, das maßgeblich durch ihn realisiert wurde, vergessen wurde. Und dabei war er einer der großen Ordensgestalten des letzten Jahrhunderts in Bayern.

Eustachius Kugler hat das Schiff des Ordens der Barmherzigen Brüder durch das von Nationalsozialismus und Krieg aufgewühlte Deutschland gelenkt. Eine enorme Energie und ein außerordentliches Organisationstalent steckte in diesem unscheinbaren Waldbauernbub aus der Oberpfalz. Nach anfänglichem Zögern hat der Orden immer mehr auf diesen einfachen Mann aus Neuhaus gesetzt, ihm das höchste Amt in schwierigster Zeit anvertraut und ist damit nicht schlecht gefahren. Einfach und bescheiden ist er dabei geblieben, sein ganzes Leben lang. Wie der Ordensgründer Johannes von Gott hat er das Herz sprechen lassen: „Willst du wissen, wie einst deine Seligkeit im Himmel sein wird, so frage dich, wie deine brüderliche Liebe ist.“, so spricht er, so denkt er, so handelt er. Eustachius Kugler lebt vorbildhaft in problematischer Zeit und er ist uns Heutigen damit eine Lichtgestalt geworden, aber - wie schon gesagt - leider übergeht und übersieht man ihn immer wieder. In unserer Johannes von Gott-Kirche hat er



sich vom Altar aus rechts an der Glaswand angesiedelt, eine ansprechende Bronzegussfigur des Künstlers Mario Schosser. Nicht Beifall heischend und auffallend, sondern sehr verhalten und ganz seiner Aufgaben hingegeben. In seinem Blick liegt eine besondere Intensität, er sieht weiter, tiefer, in eine Wirklichkeit, die sich erst im Glauben eröffnet. Augenzeugen seines Todes hat der glanzvolle Ausdruck in seinem Gesicht zutiefst berührt. Durch sein Leben scheint etwas hindurch, das uns im Alltag verschlossen bleibt, sein Handeln und seine Art lassen etwas anklingen, das über ihn hinausgeht und uns mit dem berührt, worüber man kaum sprechen kann. Und im einfachen Tun, im unscheinbaren Dienst am Menschen, in der alltäglichen Hingabe an seine Anvertrauten geht Eustachius Kugler seinen Weg, der ihn sicher Großes vollbringen, aber niemals überheblich werden lässt. Er hat es nicht notwendig, dass sich junge Patienten einen Spaß aus seiner unerschöpflichen Fürsorge machen und

ihn, als er als Provinzial in der Nacht im Krankenhaus Dienst tut, immer wieder läuten. Und doch tut er es, er ist einfach da und hat sogar noch liebevolles Verständnis für einen solchen Schalk. Wieder sind es die leisen Töne, das grundgütige Geschehen, sein unverzagter Dienst der Nächstenliebe, die ihn auszeichnen. Da ist etwas in ihm herangereift, das immer mehr seine Früchte zeigt. Er muss sich nicht selber in den Mittelpunkt rücken und sein Ansehen genießen; er ist auf Gott hin ausgerichtet und lässt sich auf keine menschlichen Machtspielchen mehr ein. Dafür kann er aber auch den Mächtigen widerstehen, selbst die unmenschlichen Verhöre der SS können ihn nicht brechen. Vor dem Allerheiligsten kniet er, still und leise. Seine Gebetskraft spüren besonders die Regensburger Kinder, die bei Bombenangriffen

gerne zu ihm in die Kirche flüchten. Er war ein großer Beter, das haben vor allem die Kleinen verstanden und er hat es nicht an die große Glocke gehängt. Er hat es einfach getan, für die Seinen, in der Not dieser schrecklichen Zeit. Wie anachronistisch wirkt eine solche Haltung in unseren lauten Tagen. Der Lärm ist uns zur Alltagsmusik geworden und treibt uns das Gespür für die leisen Töne aus. Da hilft alles Jammern nichts, wir leben in einer anderen Zeit, die nicht langsam ist und wo vor allem einfache Lösungen nichts helfen. Vor den komplizierten Fragestellungen unseres Lebens kann man oft nur ausweichen oder in die Knie gehen ... und doch werde ich das Gefühl nicht los, dass unser Seliger keines von beiden tun würde. Er würde wieder genauso handeln, dienend und liebend, unscheinbar und doch kraftvoll, einfach leise .. und er würde Recht behalten.

Gerhard Kaiser
Pastoralreferent

Herzlich willkommen ...



Geschichten und nette Gespräche

... hieß es am 03. Juni 2011 bei herrlichem Wetter und strahlendem Sonnenschein zum 1. Betreuerfest von Gruppe Vinzenz. Unterm Pavillon der Einrich-

tung wurde ab Mittag eifrig mit den Vorbereitungen angefangen, um pünktlich um 14:00 Uhr mit den Feierlichkeiten zu beginnen. Nach einer kurzen Begrü-

ßung durch unseren Oberkurschüler Michael Stecher wurde dann auch schon der Grill entzündet, worauf wir leckere Würstel und herzhafte Steaks zubereiteten. Gemeinsam mit Betreuerinnen und Betreuern, den Bewohnerinnen und Bewohnern, sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Gruppe Vinzenz wurden diese, garniert mit kulinarischen Salaten der Saison, umgehend und in reichlicher Zahl ihrer Bestimmung zugeführt! Abschließend bei Kaffee und Kuchen gab es noch viele Geschichten zu erzählen und nette Gespräche wurden geführt.

Alle Anwesenden genossen die gemütliche Atmosphäre in dieser Runde, und gaben bei der Verabschiedung schon ihre Zusage für das nächste Treffen.

An dieser Stelle noch ein DANKE und ein herzliches „Vergelt's Gott“ an die fleißigen Helfer, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben (Anna, Theresa, Michael St., Anita, Goliet und Vanessa).

Für Gruppe Vinzenz
Michael Kinzkofer

„Spielen“ als Projekt

Eine heiße letzte Juni-Woche haben sich Schülerinnen des Ludwig-Gymnasiums in Straubing ausgesucht für eine Nachmittagsgestaltung in unserem Marienheim.

Johanna Radomski, Julia Wünsche und Regina Ludewig haben im Rahmen ihres Projekt-Seminars einen Spielenachmittag für die Bewohnerinnen und Bewohner gestaltet.

Gerne hat Nicole Wiesmüller, Pflegedienstleiterin des Marienheims, die Anfrage der drei Schülerinnen angenommen und mit ihnen einen möglichen Ablauf und die Gestaltung des Nachmittags besprochen.

Mit Unterstützung von Christa Amber-

ger, gerontopsychiatrische Fachkraft im Marienheim, haben die drei jungen Frauen diesen selbstständig vorbereitet und durchgeführt.

Die Bewohner des Marienheims waren erfreut über den Eifer und die Hilfsbereitschaft der Schülerinnen. In der großen Schachtel mit Spielen, die Johanna Radomski, Julia Wünsche und Regina Ludewig mitgebracht haben, hat sich dabei so manches gefunden, das bisher unbekannt war.

Mit drei jungen Mädels hat es dabei natürlich umso mehr Spaß gemacht, ein neues Spiel zu erlernen.

Silvia Schroll
Heimleiterin



„Mensch ärgere dich nicht“ und ganz viel Spaß



Eingeladen des Glaube

Klosternacht

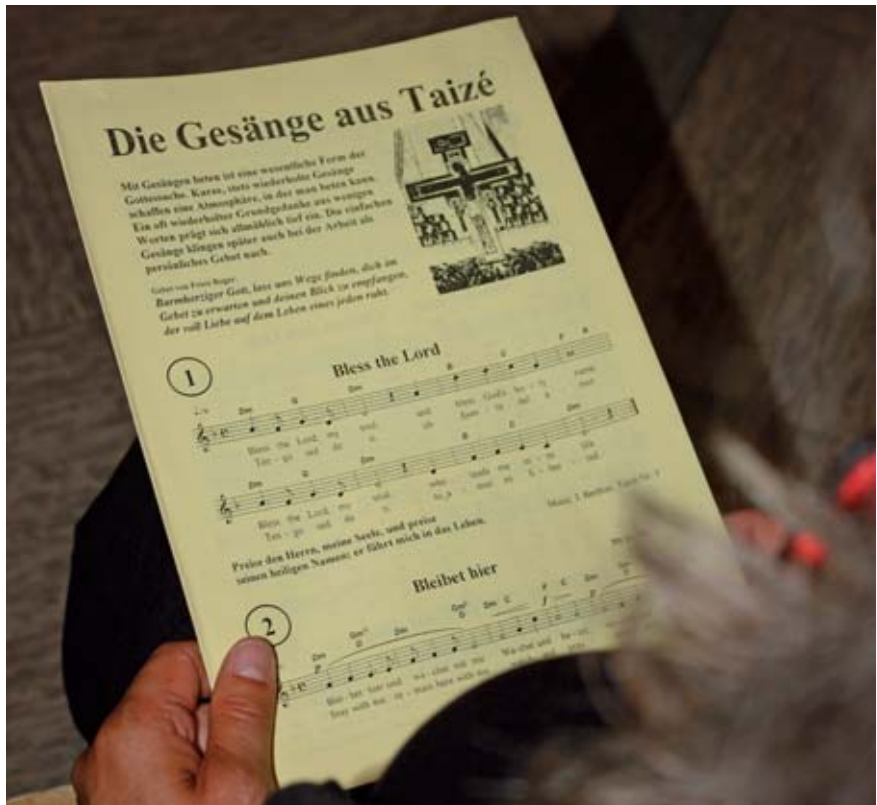
Die Verantwortlichen der Einrichtung freuten sich, als sie am Freitag, den 08. Juli 2011 viele Besucher in der Johannes von Gott-Kirche begrüßen konnten. Nicht nur die Menschen, die in der Einrichtung leben und arbeiten, sondern auch interessierte Besucher aus Nah und Fern waren zur Klosternacht gekommen. Pastoralratsmitglied Marco Schleicher begrüßte die Gäste und sagte, dass sich die Einrichtung ganz schön weit aus dem Fenster hängen würde, da seit 20 Jahren keine Brüder mehr in der Einrichtung leben, trotzdem aber zur „Klosternacht“ geladen wurde. Da sich aber die Menschen den Barmherzigen Brüdern zugehörig fühlen würden, sei dieser Begriff in Ordnung. Pastoralreferent Gerhard Kaiser äußerte anschließend den Wunsch, dass diese Nacht eine besondere Nacht für die Besucher werden würde, eine Nacht, die Herzen öffnet.

Frater Thomas Väh, Diplomtheologe und seit 2007 Ordensbruder bei den Barmherzigen Brüdern in Regensburg, erzählte den Besuchern seine „Berufungsgeschichte“ und berichtete von seinem Ordensleben. Einige Besucher brachte er damit durchaus zum Schmunzeln.

Nach der Andacht boten vielfältige Angebote Raum für Gebet, Besinnung und Austausch. Frater Thomas stand mit einigen Mitbrüdern für Fragen und Austausch zur Verfügung. Kunstinteressierte Besucher konnten bei Johan-



zum Fest ens



nes Rieser, bekannter Künstler und Mitarbeiter der Einrichtung, einen Kunstworkshop besuchen. Bettina Thurner, Sopranistin aus Straßkirchen, begleitet von Aloisia Aumeier am Keyboard, gab in der Johannes von Gott-Kirche ein Konzert mit geistlichen Liedern.

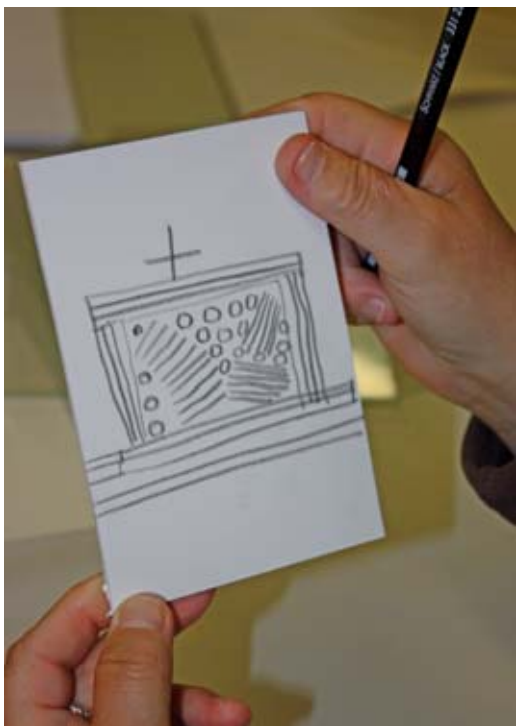
In der alten Hauskapelle gab es für die Besucher die Möglichkeit zum gemeinsamen Beten, Singen und Stillwerden. Der Pastoralrat der Einrichtung hatte hierzu, in Zusammenarbeit mit dem Kirchenchor Leiblfing, Texte und Lieder vorbereitet. Im Mittelpunkt stand das Leben und Wirken des seligen Eustachius Kugler. Die Gesänge aus Taizé waren ein großer Anziehungspunkt.

Andere Klosternachtbesucher konnten sich in einem Bibelgespräch mit einem Text des neuen Testaments näher auseinandersetzen.

Zum Abschluss des Abends trafen sich alle Teilnehmer der Klosternacht um 23:00 Uhr wieder in der Johannes von Gott-Kirche, um zusammen die Komplet, das Nachtgebet der Kirche, zu beten. Anschließend bekamen alle Besucher im Pavillon bei Kerzenschein noch eine kostenlose Stärkung mit Klostersuppe und Getränken.

Das milde Wetter bescherte diesem Fest des Glaubens noch die ganz besondere Note, sodass es sicher für viele Besucher eine ganz besondere Nacht wurde.

ei



Zahnbürste, Deo, Kleidung, Shampoo... ach ja und natürlich Geld!

Alles gepackt? Klaro!!... und schon konnte es losgehen zur diesjährigen Freizeitmaßnahme von Gruppe Vinzenz. Diesmal verschlug es uns in die Tiefen des Bayerischen Waldes, nach Riedelsbach, wo wir uns die zwei Wohnungen im Erdgeschoss des Hauses „fabelhaft“ gemietet hatten.

Wir, das sind namentlich Horst, Marianne, Gunther, Albert und Christina, begleitet von Martina, Claudia und Michael.

Am frühen Morgen des 20. Juni 2011 wurde es schon hektisch, denn es war der Tag der Abreise. Nach dem Aufstehen und Frisch machen ..., und einem ausgewogenen Frühstück, wurden auch schon die Autos mit allerlei wichtigen Utensilien beladen ... und dann ging es los. Unterwegs wurde uns jedoch bewusst, dass wir doch nicht an alles gedacht hatten ... aber was soll's ... wir hatten ja unser Geld dabei! Bei der Ankunft im Haus „fabelhaft“ erwartete uns schon ein selbstgebackener Erdbeerkekuchen von unserer Vermieterin Frau Kälberer - Danke nochmals hierfür! Als wir dann die Autos ausgepackt hatten (dies war sehr viel Arbeit, denn unterwegs hatten wir auch noch die Lebensmittel besorgt!!!) machten wir uns an die Planung der nächsten Tage. Dies taten wir bei einem gemütlichen Abendessen, denn das Bett ließen wir heute auf uns warten. Am nächsten Morgen machten wir uns nach dem Frühstück schon wieder früh auf den Weg, denn heute standen der Nationalpark und der weltweit (!) längste Baumwipfelpfad auf dem Programm. Da wir zum Teil mit den Rollis unterwegs waren, war der Nationalpark in der Realität nicht wirklich das, was wir uns in der Theorie vorgestellt haben (...dieser Weg wird kein leichter sein, dieser Weg IST



Eine Kutschfahrt, die ist lustig

steinig, stetig ansteigend und beschwerlich), aber der Baumwipfelweg dafür umso mehr. Mittels Aufzug gelangten wir hinauf und der Eintrittspreis war angemessen. Nichts desto Trotz waren wir am späten Nachmittag, nach einem kurzen Abstecher zu „Mc Donalds“, dann doch wieder froh, zu „Hause“ zu sein. Beim Abendessen und Karten spielen vergingen dann die Stunden wie im Flug. Am nächsten Tag stand dann eine rollstuhlfahrgerechte Kutschfahrt auf einem Bauernhof auf dem Plan. Nach Streicheleinheiten für Kühe, Ziegen, Hund und Katze wurden wir dann eingeladen zu Kaffee und Kuchen, um die Kutschfahrt gestärkt antreten zu können. Dies war für uns ein absolutes Highlight,

denn viele von uns hatten so was noch nie gemacht. Nach dem Verlust von zwei Sonnenhüten durch die rasante Fahrt kamen wir schließlich und endlich wieder auf dem Sammerhof an und machten uns auf den Heimweg, wo wir den Abend gemütlich ausklingen ließen. Am nächsten Tag war dann leider schon wieder die Heimreise. Über Passau, Eging am See (da kehrten wir ein) und Plattling ging es dann zurück nach Straubing.

Alles in allem war es ein „fabelhafter“ Urlaub und wir freuen uns schon auf das nächste Jahr!

Für Gruppe Vinzenz
Michael Kinzkofer





Neue Mitarbeiterin der Stabstelle der Geschäftsführung

Mein Name ist Carmen Haas und bin wohnhaft in Straubing.

Am 18. April 2011 habe ich meine Tätigkeit als betriebswirtschaftliche Mitarbeiterin der Geschäftsführung begonnen und arbeite mich seitdem in mein Aufgabengebiet ein.

Hierbei möchte ich mich vor allem für das herzliche Entgegenkommen und die tatkräftige Unterstützung bedanken.

Zuvor war ich viele Jahre freiberuflich,

hauptsächlich im Controlling Bereich tätig.

In meiner Freizeit bin ich gerne draußen an der frischen Luft zum Spazieren gehen, zum Radfahren oder einfach nur zum Entspannen.

Weitere Hobbies sind Reiten und Skifahren.

Ich freue mich auf die Tätigkeit und auf eine gute Zusammenarbeit.

Gipfeltreffen

Für unser Bildungsprogramm „Wandern und Lernen“ standen heuer die Rauchröhren am Kaitersberg auf dem Programm.

Diese spielten in der Geschichte für die dort ansässigen Menschen immer schon eine wichtige Rolle. Wir wollten genau erkunden, wo im 30-jährigen Krieg die Menschen ein sicheres Versteck in den gewaltigen Steinmassen dieser Region fanden.

Es ist auch überliefert, dass so mancher „Gesetzloser“ in den finsternen Höhlen vor dem Zugriff der Schandarme untertauchte. Der Bekannteste unter ihnen ist der saganumwobene Räuber Heigl.

Auch der Waldprophet „Mühlhiasl“ spricht in vielen seiner Prophezeiungen vom schützenden Gestein im Bayerischen Wald.

Das Wetter war uns wohlgesonnen. Die Ausrüstung unserer Wandertruppe war nicht in jedem Fall optimal. Sommer-sandalen und so manche Gangunsicherheit waren den Stein- und Felsformationen nicht immer gewachsen. Zu schaffen machten uns auch die Fliegen- und Mückenschwärme, die unsere Köpfe umschwirrten und uns die Pausenbrote streitig machen wollten.

Der Anstieg war steil und forderte gleich zu Beginn all unsere Kraftreserven und



Die „Gipfelstürmer“

bei dem einen oder anderen auch die Bereitschaft, überhaupt weiterzugehen.

Doch wir hatten ein Ziel – den Gipfel und die Erforschung seiner Geheimnisse.

Und wir haben es geschafft und viel dabei gelernt, zum Beispiel, dass der Bayerische Wald, unsere Heimat, uns viel erzählen kann; dass wir Hindernisse und Hürden überwinden können, ohne größeren Schaden zu nehmen und dass eigene körperliche Grenzen gemeistert

werden können.

Als wir nach unserer Wanderung alle wieder wohlbehalten – bis auf einige kleinere Schrammen – wieder im Auto saßen, kam von Tom die ultimative Frage: „Und – wie schaut’s aus – seids nächstes Jahr wieder dabei? Mit einem einstimmigen, „Ja!“, wurde dieser gelungene Tag abgerundet.

Anna Höttl, Tom Meinzingler und die Gipfelstürmer

Fronleichnamsprozession 2011

Für etwa hundert Personen war der Sonntag nach Fronleichnam der Tag der feierlichen Prozession mit dem Allerheiligsten.

Vor allem Bewohner der Einrichtung, Führungskräfte und Mitarbeiter, aber auch gern gesehene Gäste der Pfarrei St. Peter und der Stadt Straubing, zogen betend durch die Einrichtung und machten an zwei Altären, die Wohngruppen gestaltet haben, Halt.

Eingestimmt wurde die Festgemeinschaft durch die Eucharistiefeier mit Stadtpfarrer Franz Alzinger. In seiner Predigt ging er auf ein wunderschönes Bild ein, wie eine Familie, die von ihrem Familienvater getrennt war, bei einem halben Laib Brot und einer Rose im Gedanken miteinander verbunden waren. Blume und Brot deutete Pfarrer Franz Alzinger dann auf die eucharistischen Gaben Brot und Wein aus, die die wahre Gottesgemeinschaft bedeuten. Nach dem feierlichen Schlusssegen in der



Johannes von Gott - Kirche waren alle Teilnehmer im „Café fratelli“ zum gemütlichen Beisammensein eingeladen, bei dem Christian Schediwy mit dem

Akkordeon zünftig aufspielte.

Gerhard Kaiser
Pastoralreferent

Religiöser Einführungstag für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am 30. Juni 2011

Wenn neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserer Einrichtung beginnen, dann sind sie anfänglich mit viel Neuem konfrontiert.

In den ersten Wochen sind alle mit dem Tagesablauf, der Organisation und der Orientierung in einer so großen Einrichtung beschäftigt.

Darum hat man auch kaum Zeit, sich mit anderen Dingen zu beschäftigen, zum Beispiel mit der Frage: „Wo hat der Orden der Barmherzigen Brüder seine Wurzeln und welche Grundhaltung steckt dahinter?“ „Und welche Bedeutung hat dies für unsere Arbeit?“ Deshalb laden wir seit einigen Jahren alle neuen Mitarbeiter (und übrigens auch alle interessierten Mitarbeiter) in der Mitte des Jahres zu einem religiösen Einführungstag ein.

Wider Erwarten wird an diesem Tag nicht nur gebetet und gesungen, vielmehr beschäftigen wir uns mit un-



Buchstabenpuzzle mit Werten des Ordens

seren beruflichen und privaten Wurzeln und der faszinierenden Gestalt des Heiligen Johannes von Gott und den elementaren Fragen, welche Auswirkungen sein Leben und Wirken auf unsere Arbeit hat. Dieses Jahr traf sich eine sehr große

Runde. Nahezu 30 Mitarbeiter, darunter auch einige, die schon seit Jahren in unserer Einrichtung arbeiten, setzten sich an diesem Tag intensiv mit dem Thema auseinander.

Unterstützung bekamen wir wie jedes

Jahr von Frater Eduard Bauer, der uns als Fachmann zur Seite stand.

Gerhard Kaiser stimmte uns mit einer kleinen Besinnung in der Johannes von Gott-Kirche mental auf diesen Tag ein. Anschließend setzten sich die Teilnehmer mit ihren beruflichen und privaten Wurzeln auseinander.

Wir alle waren erstaunt und fasziniert über die Offenheit und Vertrautheit, die sehr schnell entstanden ist. Einige Teilnehmer erzählten ihren Lebensweg und Werdegang und einige Male wurde geschmunzelt, gestaunt, gelacht und auch geweint darüber.

Eine Mitarbeiterin brachte als ihre berufliche Wurzel eine Kollegin mit und stellte uns diese als „Das ist meine Wurzel in dieser Einrichtung!“ vor.

Nach dieser sehr intensiven Arbeitseinheit brachte uns Renate Schedlbauer das Leben des Heiligen Johannes von Gott näher.

Dazu mussten die Teilnehmer aber zuerst verschiedene Buchstabenpuzzles zusammensetzen, um schließlich die Werte, die der Orden ausgerufen hat, vor sich zu haben: Spiritualität, Qualität, Verantwortung und Respekt.

Anhand der Bilder des Künstlers Donato Bramante erzählte Renate Schedlbauer dann die interessante Geschichte dieses beeindruckenden Mannes Johannes von Gott.

Die Geschichte wirkte auf alle sehr nachhaltig und löste Erstaunen und Bewunderung aus.

In Kleingruppenarbeit setzten sich die Teilnehmer dann anhand von Fragen



Gruppenarbeit

mit diesem Mann und der Bedeutung für unsere Arbeit auseinander.

In den einzelnen Gruppen wurde sehr intensiv diskutiert und gearbeitet, um dann im Plenum die Ergebnisse zu präsentieren.

Eines war sehr schnell klar: Das Erbe des Johannes von Gott ist kein leichtes. Wir tragen eine hohe Verantwortung. Dadurch stoßen wir immer wieder an eigene Grenzen und an Grenzen, die uns von außen gesetzt werden.

Die Diskussion in der Runde war sehr intensiv und hätte wahrscheinlich noch Stunden gedauert.

Doch unsere Zeit miteinander war begrenzt.

Wir rundeten den Tag mit dem Abendgottesdienst ab. Dabei wurden wir von Marco Schleicher musikalisch begleitet. Die Teilnehmer des Tages gestalteten

den Gottesdienst mit, indem sie die Fürbitten lasen und das Vater Unser mit Gesten darstellten.

Den Kopf voller Gedanken, Ideen und Anregungen verabschiedeten wir die Teilnehmer und sind schon gespannt, was der nächste Einführungstag bringen wird.

Zum Schluss möchte ich mich noch bei den fleißigen Damen und Herren der Hauswirtschaft und der Küche bedanken. Sie sorgten den ganzen Tag für unser leibliches Wohl mit Kaffee, Butterbrezen, einem herzhaften Mittagessen und Süßem! Herzlichen Dank! Somit war nicht nur unser Kopf voll, sondern wir hatten auch einen gut gefüllten Magen!

Sonja Maier
Wohnheimleiterin

Die Mitarbeitervertretung im Gespräch

Urlaub und Fragen in diesem Zusammenhang

Grundsatz:

Auf Antrag des Mitarbeiters setzt der Vorgesetzte den Erholungsurlaub zeitlich fest. Dabei hat er die Urlaubswünsche des Mitarbeiters zu berücksichtigen, es sei denn, es stehen dringende dienstliche Belange oder Urlaubswünsche anderer Mitarbeiter entgegen, die unter sozialen Gesichtspunkten den Vorrang verdienen.

Der Mitarbeiter muss den genehmigten Urlaubsantrag vor Urlaubsantritt,

spätestens zum 15. des Monats in der Personalverwaltung abgeben.

Bei Krankheit während des Urlaubs ist ab dem ersten Krankheitstag eine AU-Bescheinigung vorzulegen.

(nachzulesen im Generalhandbuch/Arbeitszeithandbuch und Anlage 14 AVR)

Fortbildungen

Im Arbeitszeithandbuch enthalten sind auch die Regelungen zur Zeitgutschrift bei Fortbildungen (hausintern und ex-

tern). Hier kommt es immer wieder zu unterschiedlichen Handhabungen. Wir sind gerade dabei, Klärung zu schaffen, um allen Beteiligten mehr Sicherheit zu geben und Unstimmigkeiten schon im Vorfeld zu verhindern.

Stellvertretend:

Sabine Kaspar, Andreas Loibl,
Stefan Reinnisch,
Karl Ringlstetter



Niemand ist perfekt!

Projektstage des Anton Bruckner Gymnasiums in Zusammenarbeit mit dem Bereich Arbeit

„Na und... Niemand ist perfekt“ – unter diesem Motto veranstaltet das Anton Bruckner – Gymnasium (ABG) in Straubing seit dem Jahr 2003 Projektstage in Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen der



Nach der Hospitation in Förderstätte und WfbM erhielten die Schüler eine Führung in unserer Kirche.

Behindertenhilfe in und um Straubing. Die unterschiedlichen Ebenen dieser Projektstage schaffen für die Schüler einen Einblick in die verschiedenen Dimensionen der Lebenswelten behinderter Menschen - von der schulischen Ausbildung bis hin zur Berufstätigkeit. Die Schüler sollen dabei für die Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung sensibel werden, sowie ihre Möglichkeiten und Grenzen kennenlernen.

Seit einigen Jahren besucht eine 10. Klasse des ABG im Rahmen dieses Projekts den Bereich Arbeit unserer Einrichtung, so auch heuer im Frühjahr. Nach einer Einführung zur Einrichtung und zum Bereich Arbeit durch Marco Schleicher, hospitierten die Schüler einen Vormittag in verschiedenen Gruppen der WfbM und der Förderstätte. Dabei konnten sie einen Einblick in

die tägliche Arbeit der Beschäftigten erhalten. Nach einer kurzen Auswertungsrunde mit Monika Thalhofer und Sabrina Sigl vom Fachdienst hatten die Schüler, sowie die begleitende Lehrerin Beate Gierl, noch die Möglichkeit, unsere Kirche kennenzulernen. Gerhard Kaiser übernahm die Führung, die alle sichtlich beeindruckte.

Bereits zum zweiten Mal konnte die Förderstätte einen Gegenbesuch im Bruckner-Gymnasium machen. Mira Piepenpott, Mitarbeiterin auf Gruppe Lucia, organisierte den Besuch mit fünf Beschäftigten und Mitarbeitern im Juli 2011.

Auch das ist ein Stück auf dem Weg zur Inklusion – Menschen mit und ohne Behinderung lernen ihre Lern- und Lebenswelten kennen – auch wenn sie (derzeit) noch unterschiedlich sind.

Marco Schleicher, Förderstättenleiter ■

„Kunst trifft Arbeit“



... so lautet der Titel der Ausstellung, die am 11. Oktober 2011 im Saal der Sparkasse eröffnet wird und bis zum 21. Oktober 2011 für Kunstinteressierte geöffnet ist.

Kunstschaffende, die in der Einrichtung leben und arbeiten, sind aufgerufen, sich hier kreativ zu beteiligen. Kunst in der Arbeit beziehungsweise Kunst über Arbeit sind die Themen, mit denen sich die Künstler beschäftigen sollen. Die Ergebnisse können und sollen ganz vielfältig sein. Gemalte Bilder, Fotografien, Skulpturen und andere Kunstwerke können bis zum 31. August 2011 in der WfbM abgegeben werden.

Wir freuen uns auf viele tolle Ideen und Exponate!

ei ■

Impressum:

Einrichtung für Menschen mit Behinderung und Marienheim:

H. Emmert (verantwortlich),
S. Kerbl, B. Eisvogel

Redaktionsschluss/-sitzung:

6. September 2011, 12.00 Uhr
Büro Barbara Eisvogel

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Texte wird auf die ausführliche Schreibweise "-er und -innen" verzichtet. Generell werden stattdessen die Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z.B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen werden.

Erscheinungsdatum nächste Ausgabe:

Oktober 2011

Druck: Marquardt, Regensburg

Fotos:

(1) J. Pollinger, (2) M. Thalhofer, (3) M. Winklbauer, (4) G. Kaiser, (5) Gruppe Vinzenz, S. Schroll, (6, 7) B. Eisvogel, (8) Gruppe Vinzenz, (9) Unbekannt, A. Höttl, (10) G. Kaiser, S. Maier, (11) S. Maier, (12) M. Schleicher, B. Eisvogel